

Das Bild vom guten Lehrer

Reportage. Wie „wünschen“ sich eigentlich Schüler/innen ihre Lehrer/innen?

Schon als ich die Berufsschule in der Meiselstraße betrete, bin ich sicher, dass ich wissenschaftlich scheitern werde. Ich habe vor, die Lehrerrolle in ihren positiven und negativen Ausprägungen zu befunden. Nicht aus der Sicht eines Bildungsforschers. Diese Befunde sind mir längst bekannt. Nein, ich will Schülerinnen und Schüler fragen, was für sie einen guten Lehrer ausmacht. Welche Eigenschaften hat ein Wunderlehrer, wenn die Schüler gerne in die Schule gehen? Was tut eine tolle Lehrerin, wenn Schülerinnen ihren Unterricht schätzen?

Als mich Frau Klassenvorstand in die Klasse begleitet, bin ich überrascht. Die Schülerinnen und Schüler erheben sich, um mich zu begrüßen. Zumindest das ist für eine österreichische Klasse nicht repräsentativ.

Zum Problem der Lehrerrolle liegt eine unüberschaubare Anzahl von Untersuchungen vor. Schon allein die Vielzahl der komplexen Tätigkeitsbereiche der Lehrer macht aber eine eindeutige Analyse schwierig. Mit den üblichen Inventarien wurde oftmals festgestellt, dass gute Lehrer freundliche, heitere und moralisch integere Menschen sind. Die Daten, die mithilfe empirischer Messmethoden gewonnen wurden, listen die Faktoren wertschätzende Einstellung, leistungsorientierte Standpunkte, emotionale Stabilität oder systematische Unterrichtserteilung auf. Obwohl diese Forschungsergebnisse durchaus im Einklang mit den eigenen Erfahrungen als Schüler stehen, will ich mit der Generalisierbarkeit vorsichtig sein.

In der ersten Klasse für Bürokaufleute bekomme ich auf die Frage, was eine gute Lehrerin oder guten Lehrer auszeichnet, die gleichen Antworten, die Bildungsforscher gefunden haben: „Ein Lehrer soll Spaß verstehen und gut zuhören können“, sagt Kati spontan. Sie selbst will auch einmal Lehrerin werden. „Ja, humorvoll soll ein Lehrer auf jeden Fall sein“, beeilt sich auch Semih, ein aufgeweckter Bursche, zu sagen. Für eine stille dunkelhaarige Schülerin in der ersten Reihe gibt es ganz andere Präferenzen. Sie kommt aus einer Familie, die in Österreich zugewandert ist. Ihre Antwort erschreckt mich, als sie sagt: „Ein Lehrer sollte niemanden diskriminieren, nur weil er oder sie anders aussieht“. Dem stimmt die Hälfte der Klasse zu und plötzlich ist Bewegung im Klassenzimmer. Einige erzählen von ihren Erfahrungen mit ausgrenzenden Lehrern. Nobel ausgedrückt. Nun sind wir vollends bei den Eigenschaften von schlechten Lehrern angelangt.

„Also schlechte Lehrer können nicht gut erklären und schieben das dann auf die Intelligenz der Schüler“, höre ich aus der letzten Reihe. Als besonders hart wird empfunden, welche Attribute dann Lehrer wählen. „Unfähig, in der falschen Schule, lauter Behinderte“ sind die Zuteilungen, die den Schüler/innen in Erinnerung sind. Viele der Anwesenden haben eine Handelsakademie, eine Fachschule oder AHS abgebrochen. Als ich ungläubig frage, wo sie solche Beleidigungen erfahren haben, beeilen sich alle sofort zu sagen, dass das nicht in der jetzigen Berufsschule der Fall ist. Ganz im Gegenteil. In diese Schule

gehen sie sehr gerne, denn hier werden sie von den Lehrkräften ernst genommen.

Tugba schließt für sich aus, dass sie jemals von Lehrern schlecht behandelt wurde.

„Ich hatte eigentlich immer nur gute Lehrer“, bringt sie mein schief gewordenes Lehrerbild wieder ins Lot. Für sie ist eher wichtig, dass Lehrer ausgeglichen sind. Damit meint sie das Gegenteil von aggressiven und schreienden Pädagogen. Das Geschlecht der Unterrichtenden wird nicht als wichtig gesehen. „Nein, ob Frau oder Herr Professor ist nicht ausschlaggebend“, sagt Annabara. „Wichtig ist, dass man vor dem Lehrer Respekt hat“, meint sie.

Dann frage ich eine Schülerin, die sich bis jetzt nicht gemeldet hat, was sie sich von einem Pädagogen erwartet: „Zu Lehrern sollte man Vertrauen haben können, und er oder sie soll für die Probleme der Schüler da sein“, legt sie die Latte für die Lehrerschaft auf Hochsprunghöhe. Auf meine Rückfrage, welche Probleme sie meint, sagt sie: „Alle Probleme, auch die Sorgen, die Schüler außerhalb der Schule haben“. Damit liegt die Latte bereits auf Stabhochsprungniveau. Einstweilen läutet die Schulglocke die Pause ein. Niemand packt zusammen und will aus der Klasse. Mich interessiert noch die Frage, ob junge oder ältere Lehrer beliebter sind. Die Antwort ist eindeutig: „Wichtig ist, dass die Lehrkraft den Stoff beherrscht“, sagt Omid. Die anderen stimmen dem zu und viele sagen, dass sie deshalb lieber ältere Lehrkräfte bevorzugen. Wo das Alter älterer Lehrer beginnt, frage ich nicht nach. Wahrscheinlich bei etwa 30 Jahren.

Als mich Frau Direktor zum Schultor begleitet, bin ich nicht mehr skeptisch. Wohl habe ich meine Fragen über die Eigenschaften und Fähigkeiten der Lehrer nur in einer Klasse gestellt und nur in einem Schultyp. Wohl setzte sich die Stichprobe aus 16-Jährigen zusammen. Ich bin mir aber am Ende sicher, dass die Aussagen in dieser Klasse als Hochrechnung halten würden. Das Bild vom guten Lehrer ist sicher flächendeckend.

✕

Dr. Herbert Winkler

